

„Die Kunden fordern Nachhaltigkeit“

Das Meerbuscher Familienunternehmen Kuntze hat sich mit Ökostrom, Wärmepumpe und aktuell einer Solaranlage nachhaltig aufgestellt. Dies dient - neben dem Klimaschutz - dazu, die Erwartung von Geschäftspartnern zu erfüllen.

VON DOMINIK SCHNEIDER

MEERBUSCH Die Solaranlage auf dem Dach des Meerbuscher Familienunternehmens Kuntze ist ein Schritt in einer langen Kette von Investitionen, mit denen die Firma sich ökologisch neu ausrichten will. Für die Geschäftsführung geht es dabei nicht nur darum, Energie zu sparen, sondern vor allem auch um internationalen Geschäft konkurrenzfähig zu bleiben.

Seit über 75 Jahren stellt das Unternehmen Instrumente zur Wasseranalytik her. Mit zwölf Mitarbeitern betreibt das in dritter Generation geführte Unternehmen einen Standort für Entwicklung, Verwaltung und Vertrieb im Norden von Lank, 13 weitere Mitarbeiter sind in der Produktion im sächsischen Hartha beschäftigt. Über elektrochemische Verfahren können metallene Komponenten in den kleinen, gläsernen Testgeräten unter anderem Chlorkonzentration oder pH-Wert im Wasser messen. „Unsere Produkte kommen in privaten und öffentlichen Schwimmbädern sowie bei der Trinkwasserdesinfektion zum Einsatz. Der wohl wichtigste Faktor ist aber die Industrie - hier wird in quasi jedem Prozess Wasser gebraucht“, sagt Andreas Auer, der gemeinsam mit Frank Kuntze, Enkel des Gründers, die Geschäfte der Firma führt. Da dieses Wasser zumeist in einem Kreislauf geführt wird, ist eine regelmäßige Kontrolle von Qualität und chemischer Zusammensetzung wichtig. Die in Lank ansässige Firma ist international tätig, der Fokus der Geschäfte liegt im europäischen und außereuropäischen Ausland. Ihre Kunden kommen aus allen Bereichen der Wirtschaft, unter anderem aus der Auto- und Lebensmittelindustrie.

2019 hat die Unternehmensspitze am Meerbuscher Standort einen ersten Schritt in Richtung nachhaltiger Wirtschaft gemacht, indem der Betrieb auf Öko-Strom umgestellt wurde. „Von da an hat quasi eins zum anderen geführt“, sagt Geschäftsführer Frank Kuntze. 2020 wurden die Arbeitsräume mit LED und Bewegungssensoren ausgestattet. „Das spart Strom, weil tatsächlich nur Licht leuchtet, wenn jemand am Arbeitsplatz ist.“ Da einige Mitarbeiter auch im Außendienst und Homeoffice arbeiten, müssen an diesen Plätzen keine Lam-



Andreas Auer und Frank Kuntze, Geschäftsführer von Kuntze Wasseranalytik, setzen für ihr Unternehmen auf Nachhaltigkeit.

FOTOS (U): SCHNEIDER



Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach soll in den kommenden Wochen in Betrieb genommen werden.

pen brennen. Im selben Jahr wurde auch die Lüftungsanlage im Gebäude erneuert und eine Wärmepumpe eingebaut. Vor dem Kuntze-Gebäude wurden zwei Wallboxen zum Laden von E-Fahrzeugen verbaut, sieben der fünf Firmenwagen fahren inzwischen voll elektrisch, es gibt einen Hybrid und einen Verbrenner.

Nun ist auch die Solaranlage auf dem Dach des Firmengebäudes fast fertig. Zwar sei das Dach aufgrund der flachen Bauweise und keiner Verschattung geeignet für eine Solaranlage, die Statik ließ aber eine herkömmliche Konstruktion nicht zu. Ein Dachdecker, dessen Unter-

nehmen nur wenige Meter entfernt liegt, fand die Lösung: Die PV-Anlage wurde mit der Dachhaut verschmolzen, sodass das Gewicht getragen werden konnte. Den Einbau übernimmt ebenfalls ein Elektriker aus der unmittelbaren Umgebung. „Da kam auch ein bisschen der Ehrgeiz des Technikers durch“, berichtet Kuntze. „Wir wollten das Projekt unbedingt schaffen.“ 160.000 Euro hat die Firma in diese Lösung für die Solaranlage investiert. „Wir hatten ein paar gute Jahre - eine solche Anschaffung kann man dann machen. Das ist besser, als darauf angewiesen zu sein, wenn es dem



Die Firma Kuntze stellt Mess- und Regulierungstechnik für Wasserqualität her. Die Messgeräte ermitteln verschiedene Werte wie Chlorgehalt und pH-Wert mittels elektrochemischer Reaktionen.

Unternehmen schlechter geht“, so Kuntze. Aufgrund von Lieferengpässen wird die Anlage erst in den kommenden Wochen in Betrieb gehen können, auch das schlechte Wetter hat die Einrichtung verzögert. „Wärmepumpe, Solar auf dem Dach - das fühlt sich nach Zukunft an“, sagt der Firmenchef zufrieden.

Nun will sich Kuntze um die EcoVadis-Zertifizierung für nachhaltige Unternehmen bemühen. „Dabei geht es aber nicht nur um unseren Standort, sondern auch um die Standards in den Lieferketten und Rohstoffe aus fairen Quellen“, berichtet Geschäftsführer Auer. Aktu-

ell laufe die Sondierung. „Der Klimaschutz ist uns natürlich wichtig. Aber eine solche Zertifizierung ist auch gut für das Geschäft. Viele Branchengrößen machen so etwas nebenbei, wir als kleines Unternehmen müssen schauen, dass wir mithalten“, so Kuntze. Auer ergänzt: „Gerade international fordern viele Kunden heute, dass sich ein Unternehmen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch nachhaltig aufstellt und sich entsprechend zertifizieren lässt.“ Für die Firma sei der Weg zu mehr Nachhaltigkeit daher ein wichtiger Faktor für die Geschäftstätigkeit.